

Marktchancen von einheimischen Bastfasern im schweizerischen Textilbereich

Autor(en): **Mediavilla, Vito / Sell, Joachim**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **107 (2000)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-676966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Abb. 4: Beispiele aus der Produktion von Abeil

Kissenbezügen wurde am Institut Textile de France simuliert.

Beurteilung der antibakteriellen Wirkung

Bei funktionellen Textilien ist zu beachten, dass sie auch mittel- und langfristig ungiftig sind. Eine derzeit praktisch erprobte Norm definiert Prüfmethoden, um die Wirksamkeit gegen Bakterienbefall von Textilien zu beurteilen. Ziel ist es, die Vermehrung von Bakterien zu begrenzen, aber sie nicht völlig zu eliminieren, da sie zum Hautgleichgewicht beitragen. Die in der Hautflora vorhandenen Mikroorganismen schützen gegen Infektionen, werden aber bei der Berührung mit dem antibakteriell behandelten Gewebe zerstört. Die Unschädlichkeit der aktiven Substanz gegenüber der menschlichen Haut muss bewiesen werden, ebenso dessen Verhalten gegenüber der Umwelt. Die Substanz muss wiederholtes Waschen bei 95 °C unter Krankenhausbedingungen ertragen. Um diese Vorgaben zu erfüllen, arbeiten etliche Stoffhersteller und -verarbeiter in Forschung und Entwicklung zusammen. Ausserdem arbeiten sie an einer Zertifizierung, um die Echtheit ihrer Produkte zu garantieren.

RHOVYL, BP 99, F 55310 TRONVILLE EN BARROIS
 Tel: + 33 (0)3 29.76.61.00
 Fax: + 33 (0)3 29.76.61.01
 Kontaktperson: Frau Cécile Giacomuzzi

TERGAL FIBRES, Rue Jule Verceyruysse,
 F 02430 GAUCHY
 Tel: + 33 (0)3 64 44 57
 Fax: + 33 (0)1 69.20.19.97
 Kontaktperson: Frau Puccini

NEYRET, 16, rue Etienne Marcel, F 75002 Paris
 Tel: + 33 (0)1 55.34.31.72
 Fax: + 33 (0)1 55.34.31.81
 Kontaktperson: Frau Agnès Angst

CLAYEUX, BP 91 / Avenue du Maréchal Leclerc,
 F 71304 MONTCEAU CEDEX
 Tel: + 33 (0)3 85.67.47.47
 Fax: + 33 (0)3 85.67.47.04
 Kontaktperson: Frau Delphine Roland

TISSAGES DE L'AIGLE, ZI chemin des Evêquaux,
 F 38330 BIVIERS
 Tel: + 33 (0)4 76.52.01.92
 Fax: + 33 (0)4 76.52.05.28
 Kontaktperson: Herr Cirouge

ABEIL, ZA Baradel / 1, rue Monge, BP 735,
 F 15007 AURILLAC CEDEX
 Tel: + 33 (0)4 71.63.89.99
 Fax: + 33 (0)4 71.63.89.98
 Kontaktperson: Herr Mayer

BILLION TECHNIC, 40, rue Descartes / BP 1242,
 F 69607 VILLEURBANNE CEDEX
 Tel: + 33 (0)4 72.69.95.00
 Fax: + 33 (0)4 72.69.95.28
 Kontaktperson: Herr Xavier Sapin

DAMART, 25, avenue de la Fosse-aux-Chênes,
 F 59053 ROUBAIX CEDEX 1
 Tel: + 33 (0)3 20.99.49.99
 Fax: + 33 (0)3 20.99.49.50
 Kontaktperson: Herr Brice Tillmann

FRANCITAL, Le Valjoly, F 42292 SORBIERS
 Tel: + 33 (0)4 77.53.00.80
 Fax: + 33 (0)4 77.53.45.14
 Kontaktperson: Herr Patrice Dheu, Direktor

Marktchancen von einheimischen Bastfasern im schweizerischen Textilbereich

Vito Mediavilla und Joachim Sell, Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau FAL

Ein Rückblick in die Geschichte zeigt, dass Bastfaserpflanzen jahrhundertlang in der Schweiz angebaut, verarbeitet und im Alltag verwendet wurden. Nach einer langen Anbaupause werden nun verschiedene Faserpflanzen wieder genutzt. Um die aktuellen Marktchancen und -potentiale von Faserprodukten abzuschätzen, haben wir die Märkte der Textilindustrie und von anderen Branchen für die einheimischen Faserpflanzen Flachs und Hanf in der Schweiz untersucht. Diese Studie konzentrierte sich auf quantitative und qualitative Marktcharakteristika und wurde mittels Literatur- und Datenrecherchen sowie Experteninterviews durchgeführt.

Umstrittener Einsatz von Bastfasern in Spinnereien

In die Schweiz werden neben Baumwolle, Chemiefasern, Wolle und Seide nur geringe Mengen an Flachs- und Hanffasern importiert. Seit den 80er Jahren wird im traditionellen und in vielen Ländern noch eingesetzten Langfaser-spinnverfahren kein reiner Flachs mehr verarbeitet. Um Lein oder Hanf den schnell und rationell arbeitenden Baumwollspinnverfahren zugänglich zu machen, wurden die Fasern ab der Jahrhundertwende bezüglich Feinheit, Länge und Verarbeitbarkeit den Baumwollfasern mittels der Kotonisierung angeglichen. Dabei zeigt sich, dass vor allem Mischgarne mit Baumwolle gut und relativ günstig hergestellt

werden können, und dass diese Kombinationen erwünschte Eigenschaften aus den verschiedenen Ausgangsmaterialien enthalten können (Abb. 1).

Im Gegensatz zu mehreren Hinweisen aus dem Ausland waren die meisten der von uns interviewten Fachleute der Ansicht, dass Hanf und Lein trotz Kotonisierung nicht oder nur mit erheblichen technischen Modifikationen auf Rotor-spinnmaschinen verarbeitbar wären. Allgemein rechnet man in der Spinnereibranche nicht mit einem Wiedereinsatz von Leinen in den nächsten Jahren, und Hanf ist für die Spinnereien vorerst gar kein Thema. Als häufigster Grund wurde, neben den Nachteilen in der Verarbeitung und der fehlenden Infrastruktur, die

zu hohen Rohstoff- und Verarbeitungskosten genannt. Diese würden zwar einen Nischenmarkt für Leinengewebe in der Schweiz zulassen, aber nicht eine Garnproduktion erlauben.

Erwähnt wurde in den Interviews auch die Tatsache, dass eine Bastfaser-Aufbereitungsanlage in der Schweiz fehlt. Bei einer einzigen Spinnerei besteht zurzeit ein ernstes Interesse, einheimisch angebaute Hanffasern zusammen mit Baumwolle zu Mischgarnen zu verarbeiten. Die ersten Versuche mit ausländischen Fasern waren erfolgreich. Zurzeit wird geprüft, ob eine Pilotanlage zur Fasergewinnung von 50 bis 200 Tonnen Garn errichtet werden soll. Ausgehend von einem 50%-Anteil Hanf im Mischgarn, könnte der Hanffaserbedarf mit einer inländischen Anbaufläche von 12 bis 50 Hektaren gedeckt werden.

Nischenmarkt für Webereien

1997 wurden von den schweizerischen Webereien 97 t Leinengarne importiert, daneben eine unbestimmte Menge Hanfgarne. Die befragten Experten waren sich einig, dass die Verwendung dieser Garne in Webereien oder auch Zwirnereien mit keinem gravierenden technischen Nachteil verbunden ist. Allerdings wurde der hohe Preis von Garnen aus Bastpflanzen von vielen Fachleuten negativ bewertet. Ein häufiges Argument für den Einsatz von Leinen betrifft die Qualität der fertigen Produkte im Bekleidungs-, Heimtextilien-, oder Gastrottextilienbereich. Dieser Vorzug führt zwar zu den bekannten Nischennachfragen in den oben genannten Bereichen, seine Marktwirkung ist aber für die Erschliessung grösserer Marktvolumen zu gering.

Eine schweizerische Firma produziert jährlich Tricots aus 15 Tonnen importiertem Hanfgarn. Gemäss ihren Angaben besteht Interesse an Hanffasern aus schweizerischer Hanfproduktion. Zurzeit müssten einheimische Fasern aber für den Aufschluss und die Verarbeitung zu Garnen exportiert werden.

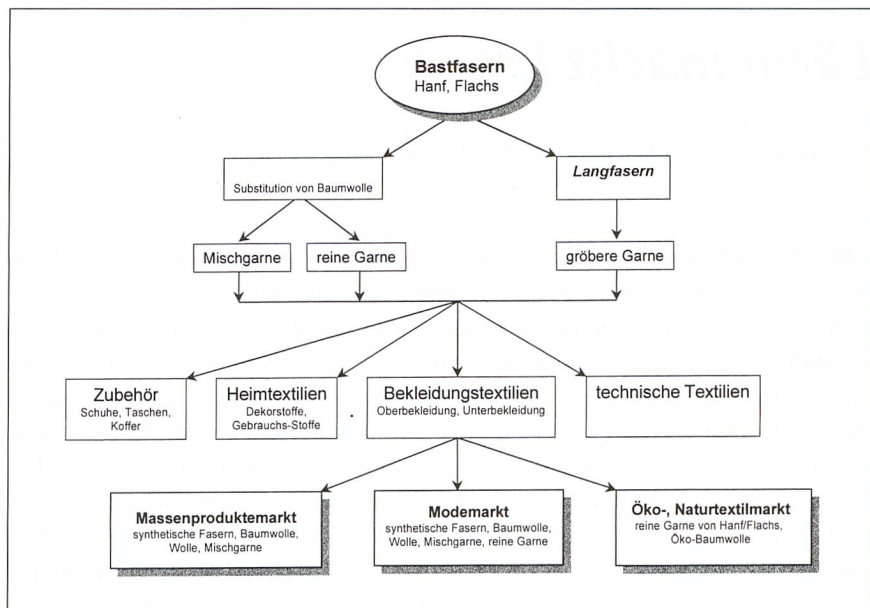


Abb. 1: Handelsmarkt für Bekleidungstextilien aus Bastfasern

Das edle und ökologische Image im Textilhandel bestimmt

Firmen, die über Leinensortimente in der Bekleidung verfügen, sehen die wichtigsten Vorteile ihrer Produkte in der guten Temperaturregulierung, der guten Feuchtigkeitsaufnahme und dem edlen Aspekt. Bei Heimtextilien wird die gute Haltbarkeit betont. Die Nachfrage gilt im Modebereich als schwankend, im Gegensatz zum Heimtextilienbereich. Sie ist gering und es gibt zurzeit keine Anzeichen, dass die Nachfrage nach Leinenprodukten in den nächsten Jahren deutlich zunehmen würde.

Anders sieht es bei Modeprodukten aus Hanf aus. Hier wird erwartet, dass die Nachfrage eher zunehmen und sich Hanf in einer stabilen Marktnische etablieren wird. Wichtige Vorteile von Hanf liegen nach Meinung der Befragten in der Ökologie (wenig Agrochemikalien, lokaler Anbau), in der Atmungsaktivität, der hohen Feuchtigkeitsaufnahme und der langen Haltbarkeit. Auch im Marketingkonzept hat hier der Faktor Ökologie oberste Priorität. Die meisten

Käuferinnen und Käufer gehören zur sogenannten umweltbewussten Kundschaft, die die Aufpreise für die ökologischen Vorteile der Produkte bezahlen. Schwierig ist zurzeit abzuschätzen, ob die zunehmende Nachfrage nach Hanfmodeartikeln von der westeuropäischen Textilindustrie – wie der Schweiz – oder von den traditionellen hanfverarbeitenden Ländern (Osteuropa, China) gedeckt werden wird.

Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau FAL, Reckenholzstrasse 191, CH-8046 Zürich, Tel. CH 01/3 777 267, Fax CH 01/3 777 201, vito.medivilla@fal.admin.ch

Die ausführliche Marktanalyse ist als «Schriftenreihe der FAL 29» kürzlich erschienen. Sie kann bestellt werden bei: Eidgenössische Forschungsanstalt für Agrarökologie und Landbau FAL, Reckenholzstrasse 191, CH-8046 Zürich, Tel. CH 01/3 777 111, Fax CH 01/3 777 201, www.admin.ch/sar/fal



Internet-Verbindungen zur SVT:

Sekretariat: svt@mittex.ch
 Vorstand: vorstand@mittex.ch
 Weiterbildungs-
 kommission: wbk@mittex.ch
 Redaktion: redaktion@mittex.ch
 Inserate mittex: inserate@mittex.ch